Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 33 (1939)
Heft: 12

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

willfährig wäre, unter Umſtänden beſonders gegen Rußland. *Denn das Bürgertum fürchtet die Revolution.*

Mit Recht! Und das iſt das Zweite: Wir haben im Gefolge des Krieges *eine gewaltige Gärung der menſchlichen Dinge* zu erwarten, noch ungleich gewaltiger als im Gefolge des Weltkrieges. Schon hört man deutlich das unterirdiſche Grollen des Erdbebens.

Und da kommt nun der Faktor *Rußland* dazu, auf den wir ſo eindringlich hingewieſen haben. Er bedeutet eine *revolutionäre* Potenz. Aber iſt darin nicht auch eine ſchwere *Gefahr* enthalten? Kann die Revolution Stalins Heil bringen?

Ich antworte: *Eine radikale Umwälzung iſt notwendig*, eine politiſche, eine ſoziale, eine geiſtige. Schon der *Krieg* kann nicht wirklich von der Wurzel her beſiegt werden ohne ſie. Aber freilich kommt nun alles darauf an, *wie* dieſe notwendige Revolution ſich vollzieht, in welchem *Geiſte* und unter welcher *Führung*. Und da iſt es uns ein beſonders ernſtes und dringliches Anliegen, daß auf die vielleicht raſch eintretende Stunde der Entſcheidung Menſchen und Menſchenſchichten da ſeien, welche den *göttlichen* Sinn dieſer Stunde erfaſſen und ihm dienen, auf daß an Stelle einer Revolution (oder auch Reaktion) des Teufels die Revolution Gottes zum Durchbruch komme.

Aber feſt ſteht — viele, auch Unwillige, ſpüren es, es iſt mit Händen zu greifen: *Große, ja größte Dinge ſind im Werden.* Wir gehen ihnen, über die Schwelle des Jahres 1940 tretend, mit Bangen und Zuverſicht entgegen. Im Namen deſſen, auf den trauend wir allein mit Siegesgewißheit auf die furchtbaren Weltmächte blicken dürfen, die ſich zuſammengeballt haben. Sie müſſen ihm dienen, ſeinen Sieg vorbereiten. Und in Augenblicken, wo die Seele das Größte *ſchauen* darf, ſehen wir am Horizonte der Zukunft das Zeichen, das ein neues Kommen Chriſti bedeutet. *Leonhard Ragaz.*

Rundſchau

Zur Chronik.

5. Dezember 1939.

I. Das finniſche Problem. Die *Bombardierung* von Helſinki, Wiborg und andern finniſchen Städten durch die ruſſiſche Luftflotte hat große Opfer gekoſtet und iſt überhaupt eine ſchwere Schandtat.

Der finniſche *Widerſtand* iſt vorläufig überraſchend erfolgreich.

Es hat ſich eine *neue Regierung* gebildet, die alle Parteien einſchließt und den Sozialdemokraten Tanner zum Präſidenten hat. Rußland hat mit dem kommuniſtiſchen finniſchen Flüchtling Kuuſinen in Terioki eine *Nebenregierung* gebildet, die es allein anerkennt. Dieſer verſpricht es allerlei. Wenn in Finnland wirklich noch ſtarke kommuniſtiſche Neigungen vorhanden ſein ſollten, dann wäre das eine Frucht jenes brutalen Vorgehens gegen die Arbeiterſchaft, von der wir berichtet haben.

Der ganze *Norden* ist in Aufregung. Aber auch die übrige Welt. *Roosevelt* spricht seine Entrüstung aus. Er verbietet die Lieferung von Flugzeugen an „Völker, die offene Städte bombardieren". Es wird sogar der Abbruch der diplomatischen Beziehungen verlangt. In *Italien* finden besonders Demonstrationen der Studenten gegen Rußland statt. Es ist viel *Heuchelei* dabei: denket an *Spanien!*

Deutschland hält offiziell entschieden mit Rußland gegen Finnland, das sich undankbar erwiesen haben. Es selbst wendet sich mit steigender Schärfe gegen *Schweden*, besonders gegen seinen Außenminister Sandler, während Rußland zunächst mehr *Norwegen* bedroht, in der Richtung auf dessen atlantischen Hafen Narvick hin.

Finnland hat den *Völkerbund* angerufen, Rat und Versammlung sind auf den 9. und 11. Dezember einberufen. Das Präsidium des Rates fiele Maisky, dem russischen Botschafter in London zu. Dieser soll aber nicht erscheinen. Man spricht vom Austritt Rußlands. Argentinien und Uruguay fordern den *Ausschluß*.

Rußland hat aber die Stirne, zu behaupten, es sei gar nicht im Kriege mit dem finnischen *Volke*, sondern bloß mit seiner bisherigen Regierung. Das ist ein trauriger Humbug.

Man ist allgemein darauf gespannt, wie der Völkerbund sich stellen werde. Daß er angerufen worden ist, muß man wohl begrüßen. Er *lebt* also noch und hat Gelegenheit, das der Welt deutlich zu demonstrieren. Ob er es tun wird?

II. Aus den kriegführenden Ländern.

1. Deutschland. a) Die *Propaganda* und *Spionage* arbeiten überall. Eine Agentur in Brüssel allein beschäftigt 60 Angestellte. Aus Holland wird die Bestechung hoher Beamter gemeldet. Die Jugend der „Front der Arbeit" und andere Jugendgruppen müssen russisch lernen. Dr. Ley führt bolschewistische Reden. Rosenberg habe den Auftrag, alle antibolschewistische Literatur auszuschalten. Sogar alle antisemitische (?).

b) *Die Opposition. Thyssen* ist, nachdem er Hitler ein besonders in Bezug auf die Wirtschaftslage sehr kritisches Memorial übermittelt und seinen Zorn erregt habe, in die Schweiz geflüchtet. Sein mehrere hundert Millionen betragendes Vermögen wird von jenem Baron Schröder verwaltet, in dessen Haus einst Hitlers Unterstützung durch die Großindustrie und Großfinanz ausgemacht worden ist, an der sich übrigens auch Thyssen beteiligt hatte. (A propos: Ob Thyssen durch unsere Fremdenpolizei wohl auch Aufenthalsschwierigkeiten erfahren hat?)

Zum Teil im Zusammenhang mit dem „Attentat" finden viele *Verhaftungen* von „Staatsfeinden" statt, so die der Gewerkschaftsführer Graßmann und Leipart (von denen letzterer Hitler auch in den Sattel geholfen hatte), sowie des berühmten einstigen Wiener Bürgermeisters Seitz. Auch Blomberg, der erste Hitler-General, sei verhaftet worden.

2. Rußland. Molotoff erklärt in einer Rede, der „Begriff des *Angreifers*" habe sich verändert — was ohne Zweifel stimmt.

Es wird nun berichtet, Stalin habe an den *Paktverhandlungen in Moskau* carte blanche für das verlangt, was er sich jetzt genommen hat und weiter nehmen will, ja für noch mehr. Dazu das Versprechen der Westmächte, ihm zu Hilfe zu kommen, wenn er darob in Krieg verwickelt werden sollte. Das hätten die Westmächte nicht gewähren können. Hitler aber hätte den Preis bezahlt. Jedenfalls sei *Stalin* am Scheitern der Verhandlungen schuld. Ob das alles genau stimmt?

3. Die Tschechoslowakei, Polen, Oesterreich. Der Schattenpräsident *Hacha* habe sich schließlich recht würdig benommen. Er habe sich geweigert, nach Berlin zu gehen, um dort im Namen des Tschechenvolkes einen Loyalitätseid zu schwören, trotzdem dafür dem „Protektorat" goldene Berge versprochen worden seien: Rückgabe der Freiheit, sogar einzelner Gebietsteile etc. Auf seine Weigerung sei seine Internierung im Masarykschloß Lany erfolgt.

Benesch warnt seine Landsleute vor verfrühtem Losschlagen.

An die Spitze der Führung *Polens* ist General *Sikorsky* getreten, nachdem Rydz-Smigly zurückgetreten ist.

Sikorsky und Beneſch treffen ſich nun auf der *demokratiſchen* Linie, die der Geſinnung auch des polniſchen Volkes entſpricht. Damit ſind für eine Verbindung der beiden Völker in einer Föderation (zu der dann vielleicht auch noch andere kämen) günſtige Vorbedingungen geſchaffen.

Mit *Oeſterreich* iſt es bis jetzt noch nicht ſo weit gekommen. Fürſt Starhemberg als „Führer" wäre eine Farce. Die Wiedereinſetzung der *Habsburger* in einem ſoweit als möglich wieder hergeſtellten, vielleicht durch Bayern ergänzten alten Oeſterreich bleibt Traum und Plan eines Teils der europäiſchen Rechten. Dem Volksempfinden entſpräche dieſer Plan ſchwerlich.

4. *England.* „Man konnte erwarten, daß das engliſche Volk ſich der Zumutung widerſetzen werde, daß es das Hitlertum mit dem ganzen Rüſtzeug des Hitlerregimes bekämpfen ſolle" — ſo berichtet der „New Statesman" über eine Parlamentsſitzung, worin alle Parteien gewiſſe Einſchränkungen der engliſchen Freiheitsrechte einmütig und mit Temperament ablehnten.

Den gleichen Geiſt atmet das Wort von *Halifax* in ſeiner bekannten, von einem ſehr edlen Geiſt eingegebenen Rede: „Es wird kein auf dem Papier ſtehender Plan Dauer haben, wenn er nicht frei aus dem Willen der Völker entſprungen iſt, der allein ihm Leben verleihen kann."

Auch das *Ausländer- und Emigrantenproblem* wird, wenn auch mit allerlei Unzulänglichkeiten, wie ſie *jeder* Bürokratie anhaften, in einem Geiſte der Menſchlichkeit behandelt, der anderswo bitter fehlt, auch wenn man ein Monopol auf alle menſchlichen Vorzüge zu haben glaubt. Von 35 000 Ausländern, die Emigranten inbegriffen, die zur Beſchleunigung des Verfahrens vor hunderten von Gerichten geprüft wurden, erfuhren nur 348 die Internierung, während ein anderer kleiner Teil gewiſſen Einſchränkungen der Bewegungsfreiheit unterworfen worden iſt.

5. *Frankreich.* Bei Frankreich taucht das gleiche Problem auf. Es erfährt im Kampfe „für die Demokratie" immer neue Aufhebungen derſelben im eigenen Lande. Das blödſinnige Wüten der Zenſur verheert weiter die Preſſe der Oppoſition. Rußlands Vorgehen gegen Finnland gibt der Regierung Daladier den willkommenen Vorwand, die hervorragendſten Führer der Kommuniſten aus der Kammer zu entfernen. Die Kompetenzen des Parlamentes ſind ſtärker eingeſchränkt, als in der Zeit, wo die deutſchen Heere in Frankreich ſtanden. Immerhin gibt es dagegen doch einen bedeutenderen Widerſtand als etwa in *unſerem* domeſtizierten Parlament.

Wie ſtark die Parteileidenſchaft Franzoſen beherrſchen kann, zeigt der Umſtand, daß in Stuttgart ausgerechnet ein Franzoſe, Paul Ferdonnet, die Radio-Propaganda gegen Frankreich betreibt.

Schlimme Zuſtände herrſchen nach neueren Berichten in einem großen Teil der *Konzentrationslager,* worin Frankreich unter ganz unerträglichen Bedingungen tauſende von *Ausländern* feſthält, die bereit wären, mit Enthuſiasmus für es gegen Hitler zu kämpfen und unter denen ſich viele bedeutende und hochedle Menſchen befinden. Hier waltet offenbar die gleiche Bürokratie, welche jene brutale und ſtupide Zenſur übt. Das iſt das „andere Frankreich", gottlob nicht das herrſchende.

Im übrigen iſt gerade in Frankreich viel Revolutionsſtoff angeſammelt.

III. Der Krieg. 1. Die Oppoſition gegen den Krieg in Form der *Dienſtverweigerung* und auf andere, analoge Weiſe iſt wohl größer als man weiß. In *Holland* ſind ca. 1100 Männer im Zivildienſt. 75 haben bei Anlaß der Mobiliſation verweigert. Aus *Belgien* wird neben Jan Keuſtermans, von dem das letzte Mal die Rede war, *Henrik Spieſſens,* ein Mitglied der „Katholiſchen Jugendaktion" gemeldet. In *Frankreich* haben 31 bekannte Intellektuelle ein im Geiſte der Dienſtverweigerung gehaltenes Flugblatt veröffentlicht. Zu den Unterzeichnern gehört auch der bekannte Liberal-Anarchiſt Alain (= Emil Auguſt Cartier), dazu Gian Giono, Victor Margueritte, Félicien Challaye, Georges Pioch, Marcel Déat (!).

(Unſer Freund *Roſer* iſt immer noch im Gefängnis, ebenſo unſeres Wiſſens die Gebrüder Vernier.)

Aus *Deutſchland* wird berichtet (aber ohne daß wir die volle Garantie für die Richtigkeit der Mitteilungen übernehmen könnten), daß maſſenhafte Erſchießungen wegen Verweigerung ſtattgefunden hätten. Ziemlich ſicher iſt der Bericht von Fällen, wo von etwas zu ſpät Eingerückten die Angehörigen nach einiger Zeit die Urne mit ihrer Aſche und den Beſcheid empfangen hätten: „Der Führer ruft nicht zweimal."

In *England* haben die für die Conscientious objectors eingerichteten beſonderen Gerichte viel Arbeit. Bis jetzt hat noch keine einzige Verurteilung ſtattgefunden. Geprüft wird bloß die Aufrichtigkeit der Motive der Verweigerung. Eine „alternative", rein zivile Arbeit wird verlangt.

2. Die *Rüſtungsinduſtrie* hat beſonders in den Vereinigten Staaten einen rieſigen Aufſchwung genommen, die Stahlinduſtrie hatte ſich ſchon vor der Aufhebung des Embargos verzehnfacht. Die Kapazität der Automobilinduſtrie iſt zu 90 Prozent ausgenutzt.

3. Das neue *Kriegsmittel* der ſogenannten magnetiſchen *Minen* ſei ſchon vorher bekannt geweſen, nur die Methode ſeiner Anwendung durch Deutſchland neu. Es ſoll das durch Hitler England angedrohte Geheimnis darſtellen. Bis jetzt iſt kein anderes öffentlich bekannt geworden.

Wie wir aus der Erfahrung des Weltkrieges wiſſen, haben ſolche techniſche Teufeleien keine entſcheidende Bedeutung für den Ausgang des Krieges, ſoviel ſie auch im Augenblick ſchaden können.

IV. Die Judenfrage. Von der Bedeutung der *polniſchen* Vorgänge ſpeziell für das Judentum iſt anderwärts die Rede. Beſonders gequält werden die Juden ſcheint's in *Warſchau,* wo ſie in ein durch Maſchinengewehre abgeſperrtes Ghetto zuſammengedrängt werden.

Auch in *Oeſterreich* werden ſie beſonders ſchwer geplagt. So dürfen ſie z. B. erſt nach vier Uhr nachmittags ihre Einkäufe machen, wo ſie dann oft die Läden leer finden können.

Gildemeeſter, der Präſident des „Internationalen Komitees für die politiſchen Flüchtlinge" hat ein neues Projekt für die Löſung des jüdiſchen Flüchtlingsproblems ausgedacht. Darnach ſollen 60 000 Juden, die allmählig auf eine Million anwachſen könnten, in *Abeſſinien,* vor allem in der Gegend des Tanaſees, angeſiedelt werden. Rooſevelt ſolle den Plan unterſtützen, Italien ſei mit ihm einverſtanden. Er ſieht aber ziemlich utopiſch aus.

V. Allgemein Weltpolitiſches.

In *Spanien* geht die grauenvolle Verfolgung aller einſt an der Republik hervorragend Beteiligten vorwärts — durch den Schleier des *allgemeinen* Grauens verhüllt.

VI. Sozialismus und Kommunismus.

Jouhaux erklärt an einer Verſammlung der Pariſer Gewerkſchaften in bezug auf die *Kommuniſten:* „Ich habe endgiltig mit ihnen gebrochen."

Mit *Philipp Scheidemann* iſt eine für die Tragödie des Sozialismus typiſche Figur verſchwunden. Aus beſcheidenſten Verhältniſſen aufſtrebend, iſt er zuerſt ein mundfertiger Radikalinski geweſen, um dann, am Ziele angekommen, ein guter Bourgeois zu werden. Schon aus dieſem Geiſte heraus hat er das Wort geſprochen: „Die Hand ſoll verdorren, die den Verſailler Vertrag unterſchreibt." Daß er vom Balkon des Berliner Schloſſes die deutſche Republik ausgerufen hat, iſt mehr aus Verſehen paſſiert. Er ging nachher mit dem darüber hocherzürnten Ebert, ſtarb aber gleichwohl im Exil (in Kopenhagen) und in Armut.

VII. Natur und Kultur.

In Baſel iſt eine Initiative gegen die *Viviſektion* Gegenſtand eines ſehr heftigen Kampfes geweſen. Sie iſt mit großem Mehr verworfen worden. Der Schrei-

bende ist persönlich auch gegen die Vivisektion, aber mehr aus Gefühl und „Weltanschauung" und könnte seinen Standpunkt nicht genügend vertreten. Jedenfalls darf man nicht meinen, solche Postulate seien die *Voraussetzung* für die Verwirklichung noch dringlicherer, wie die Ueberwindung des Krieges. Es wird umgekehrt so sein, daß sie erst an die Reihe kommen, wenn *diese* verwirklicht sind.

VIII. Religion und Kirche.

Die *deutschen Kirchen* erhalten den Befehl, nicht von der außenpolitischen Lage des Landes zu reden und nicht von der deutschen Außenpolitik. Ebenso ist eine Erwähnung der päpstlichen Ansprachen verboten und eine Erörterung des Verhältnisses von Christentum und Krieg. Die neue Enzyklika darf nur den Bischöfen mitgeteilt werden und nur in lateinischer Sprache. Wegen angeblichem Papiermangel wird die religiöse Presse immer mehr eingeschränkt und manche Kirchen unter dem Vorwand geschlossen, daß sie sich für den Luftschutz nicht eigneten. Die Glocken, heißt es ferner, müßten in erster Linie für militärische Zwecke reserviert werden. Sich dem widersetzende Pfarrer werden streng bestraft.

Eine der früheren Säulen der Bekenntniskirche, „Bischof" *Mahrahrens* von Hannover, hat sich dem Hitler-Regime zwar nicht für seine U-Boote, aber für seine „geistlichen" Zwecke zur Verfügung gestellt. Er sitzt nun mit dem Kirchenleiter Werner in dem „Geistlichen Vertrauensrat für die deutsche evangelische Kirche", dem es obliegt, „namens und im Auftrag der deutschen evangelischen Kirche diejenigen Entschließungen zu fassen und Entscheidungen zu treffen, die sich aus den Verpflichtungen der evangelischen Kirche gegen Führer, Volk und Staat ergeben".

In *Oesterreich* und *Mähren* sollen hunderte von Priestern verhaftet worden sein. Auch der berühmte Prediger *Bichlmeyr*, von dem die „Neuen Wege" einmal eine Predigt gebracht haben. Ob er wohl immer noch „die faschistische Zucht" für ein dem Katholizismus besser als der Sozialismus zusagendes Element hält?

Zur schweizerischen Lage.

6. Dezember 1939.

Wenn ich diese letzte Ueberschau der schweizerischen Lage aus dem Jahre 1939 vornehme, so will ich es ähnlich halten, wie bei der entsprechenden der Weltlage: ich will von dem Leitereignis der Berichtszeit ausgehen, dazu einiges andere von etwelcher Bedeutung fügen und zuletzt zu einer Rückschau und Vorschau übergehen.

Dieses Leitereignis bildet wohl ohne Zweifel *die Abstimmung vom 3. Dezember* über die Lohn- und Versicherungsverhältnisse des Bundespersonals.

Wie sehr viele andere hat auch mich das Ergebnis der Abstimmung *überrascht.* Ich habe mit einer *Annahme* gerechnet, zuerst mit einer starken, dann mit einer schwächeren, aber immerhin mit einer Annahme. Eine verwerfende Mehrheit von rund 150 000 Stimmen hätte ich nicht für möglich gehalten.

Und nun, wie ist dieses Ergebnis als Symptom unserer schweizerischen innern Lage zu beurteilen?

Eindeutig ist bloß Eines: die ebenso raffinierte als grobe *Demagogie* der gegnerischen Aktion. Das ist eine im allerhöchsten Grade bedenkliche Erscheinung. Ausgegangen ist diese Demagogie offenbar von den Kreisen, die bei uns im Verborgenen *herrschen:* den Kreisen des Besitz-Bürgertums, des Kapitalismus, der Großfinanz und Großindustrie und ihres groß- und kleinbürgerlichen Anhangs. Jedenfalls stand ihr viel, viel *Geld* zur Verfügung. Sie spekulierte auf die niedrigsten Motive und arbeitete mit einer auf tiefster Verachtung des Volkes ruhenden Kunst, vor der alles verblaßt, was etwa die Sozialdemokratie in ihren üppigsten Zeiten Aehnliches geleistet hat. Das Plakat mit der Last der Milliarde, welche die Bauern und Arbeiter tief gebückt auf ihrem Rücken tragen, überragte an Eindrücklichkeit gewaltig jene Eisenbahnbrücke der Anhänger, welche die „Verständigung" bedeuten sollte, aber eigentlich eher für die Werbung eines Reisebüros gepaßt hätte. Vor allem aber arbeitete absolut skrupellos jene Demagogie der

Lüge. Geld, Lüge, Aufſtachelung aller ſchlimmſten Geiſter — das waren die Mittel, womit der „Bund der Subventionsloſen" (welch demagogiſch geſchickter Ausdruck auch das!), die Vertretung des Beſitzes und der ſozialen Reaktion, unſer Volk bearbeitet und ſein Ziel erreicht hat.

Und welches war dieſes Ziel? Selbſtverſtändlich nicht bloß die Verwerfung der Vorlage aus ſachlichen Gründen, ſondern eben die ſoziale Reaktion: die Verhinderung des ſozialen Fortſchrittes, die Herabſetzung der Löhne und die Untenhaltung der Arbeiterſchaft, vor allem auch die Verfehmung alles ſogenannten Staatsſozialismus.

Und einer ſolchen Demagogie unterliegt unſer Volk? Von *dieſer* Schicht läßt es ſich leiten? Dann iſt die kommende Kataſtrophe beſiegelt; dann iſt aus der Demokratie die Ochlokratie, aus einer wirklichen Volksherrſchaft eine Pöbelherrſchaft der Maſſe geworden, auf welche die offene Diktatur ſehr raſch folgen wird.

Aber nun iſt die Frage, ob wirklich dieſe Demagogie die entſcheidende Macht war, oder ob ſie bloß geſchickt Motive *beſſerer* Art benutzt hat. Stellen wir feſt: daß es eine ſolche Demagogie unter uns gibt. Und daß ſie den Sieg erringen kann, iſt auf alle Fälle ſchlimm. Aber der Grad dieſes Unheils iſt verſchieden, je nach dem Ueberwiegen dieſer oder jener Motive beim Volke ſelbſt.

Hier drängt ſich nun freilich eines in den Vordergrund, das ja überhaupt im Menſchenweſen eine bekannte Rolle ſpielt: der *Neid,* der Neid gegen die, welche beſſer *ſind* oder es beſſer *haben.* Dieſer Neid kann auf unſerem Boden leicht die Geſtalt eines gleichmacheriſchen Demokratismus annehmen. „Es ſoll es keiner beſſer haben als wir." Unter „keiner" wird aber nur der ſozial Benachbarte, der Arbeiter und Angeſtellte, verſtanden, nicht die Schicht der Herren. Die iſt zu weit weg, als daß der Neid ſie erreichte. Manches an der Lage der öffentlichen Angeſtellten, und auch Einiges an dem Verhalten eines kleineren Teils desſelben, mochte geeignet ſein, dieſen Neid zu reizen. Ohne Zweifel hat dieſes Motiv, von der Demagogie angeſtachelt, eine große Rolle geſpielt.

Eine wie große? Und ob die entſcheidende? Wer will es ſagen? Andere Motive mögen dazu gekommen ſein und vielleicht ſogar eine größere Rolle geſpielt haben. Man verweiſt auf die Angſt vor der kommenden und zum Teil ſchon vorhandenen Not, welche den Volksmaſſen auf der einen Seite, wieder unter der Wirkung jener Demagogie, einen Schrecken vor neuen ſchweren Steuerlaſten eingeflößt und auf der andern Seite ſie unwillig gemacht habe, eine beſtimmte Schicht des arbeitenden Volkes zu privilegieren. Dieſes Motiv kann ſicher ſtark zu dem negativen Ergebnis der Abſtimmung beigetragen haben. Auch mag eine tiefe Verſtimmung über die Behandlung der Wehrmannsfürſorge durch den Bundesrat dazu gekommen ſein.

Und nun kann man ſich ein noch berechtigteres, ja überhaupt berechtigtes Motiv denken: die Oppoſition gegen die *Bürokratie,* gegen die *Staatsallmacht,* gegen das, was aus *Bern* kommt. Ob *dieſer* Grund wirklich eine größere Rolle geſpielt hat? Jedenfalls nicht bei den Drahtziehern der Oppoſition oder dann bloß in einer üblen Form. Denn dieſe laſſen ſich Staat, Staatsallmacht, Staatsbürokratie ſehr wohl gefallen, wenn ſie ihren eigenen Zwecken dienen. Im übrigen aber wäre zu ſagen, daß dieſe Oppoſition ſich am falſchen Orte geltend gemacht hätte. Denn die Maſſe der Bundesangeſtellten: der Lokomotivführer, der Briefträger, die Telephoniſtinnen und ſo fort, ſind doch nicht gerade Bürokraten.

Was iſt das Fazit dieſer Erörterung? Ich möchte es ſo formulieren: Welches immer das Verhältnis dieſer Motive, der ganz ſchlechten, der begreiflichen, der guten, wenn auch irrenden, zu einander geweſen ſei, *Schlimmes* iſt auf alle Fälle dabei geweſen und Anlaß zu allerernſteſtem Nachdenken gegeben.

Werfen wir aber noch einen Blick auf das angerichtete Unheil. Es iſt von dreierlei Art.

Da iſt einmal das *Perſonal* ſelbſt. Es iſt von allergrößter Wichtigkeit, daß dieſes, dem ſo viel hochverantwortliches Tun zugemutet werden muß (man denke nur an den Lokomotivführer) ſeine Arbeit mit *Freudigkeit* tun könne. Es hat bisher auch alles Zutrauen zu ihm reichlich gerechtfertigt. Nun iſt zu befürchten,

daß zwar weniger das ſachliche Ergebnis der Abſtimmung ſelbſt als die Kampagne der Verächtlichmachung es mit Verbitterung erfülle. Das wäre ſehr ſchlimm und könnte ſich ſchwer rächen.

Ganz arg iſt das Verhalten der *Arbeiterſchaft*. Daß dieſes überwiegend verwerfend geweſen iſt, zeigen unzweideutig die Abſtimmungen in den eigentlichen Arbeiterquartieren. Und hier hat nun doch wohl der *Neid* eine ganz große Rolle geſpielt, und daneben die von jener Demagogie erzeugte Angſt, daß infolge der neuen Laſten ihre eigenen Löhne ſänken. Wenn dem ſo iſt, ſo fällt ein ſchwerer Vorwurf auf einen Sozialismus und eine Gewerkſchaftsbewegung, denen es nicht gelungen iſt, einen ſolchen Geiſt des niedrigſten und kurzſichtigſten Egoismus durch einen beſſeren zu erſetzen.

Und nun die *bürgerliche Befürwortung* der Vorlage. Offen geſtanden bin ich nicht fähig, darin lauter Willen zur „Verſtändigung" zu ſehen. Dieſer mag — das ſoll nicht beſtritten werden — in weiten Schichten auch vorhanden geweſen ſein, aber daneben waren ſicher auch andere Motive wirkſam: einmal die Wichtigkeit des öffentlichen Perſonals für den Parteikalkül, ſodann aber auch ein Wille zur „Verſtändigung", der weſentlich auf einen Willen zur Einlullung der Arbeiter- und Angeſtelltenſchaft und zu ihrer Feſthaltung im Kreiſe der bürgerlichen Herrſchaft hinausläuft. Sehr bezeichnend war in dieſer Beziehung die Anonymität der Oppoſition, oder auch die Tatſache, daß z. B. die „Neue Zürcher Zeitung" dieſer zwar den Textteil verſagte, dafür aber den Inſeratenteil aufs bereitwilligſte zur Verfügung ſtellte.

An dieſer Stelle tut ſich das *Gute* kund, das auch diesmal im Uebel liegt: es iſt *Wahrheit* geſchafft worden. Und das gilt auch von dem Verhalten der Arbeiterſchaft: *man ſieht, wo wir ſtehen!* Und was endlich das Perſonal betrifft, ſo tut es, das muß wohl offen zugeſtanden werden, einem Teil desſelben gut, wenn es ſich einer gewiſſen ſatten Philiſterisierung entzieht und ſich wieder ſtärker der Notwendigkeit großer ſozialer Umgeſtaltungen öffnet.

Soviel von dieſem Leitereignis, das nicht zufällig am Schluß dieſes Jahres ſteht.

Und nun, in größerer Kürze, von einigem andern.

Unmittelbar an dieſe zentrale Begebenheit ſchließt ſich wohl das, was über die *Wehrmännerunterſtützung* und über den *Ausgleich* durch eine *Steuer* von 2 Prozent auf die Löhne der Arbeiter zu ſagen iſt. Man tut doch wohl nicht Unrecht, wenn man in den Verhandlungen darüber einen ſtarken Mangel an Opferwilligkeit beſonders von Seiten des *Beſitzes* erblickt. Ein erſtes Aufflackern der kommenden Lohnkämpfe bedeutet wohl der, übrigens erfolgreiche *Streik* für eine Erhöhung der Löhne in der Werkzeugmaſchinen-Fabrik in Oerlikon. Sehr bedenklich iſt die Mitteilung, daß, wie während des Krieges, verängſtigte Kapitaliſten daran gehen, um unbedenklich hohe Preiſe *Bauerngüter* aufzukaufen, weil darin das Geld am ſicherſten angelegt ſcheint. Das geht ans Mark des Volkes. Denn dadurch werden ſelbſtändige Bauern zu Pächtern der großen Herren gemacht. Der Schreibende weiß von dieſen Dingen aus naher Beobachtung.

Gehen wir vom mehr Wirtſchaftlichen zum mehr Politiſchen über, ſo ſind wir wieder auf der Linie der *Reaktion*. Sie wird neuerdings durch einen *Generalserlaß* markiert, der im Heere und indirekt auch außer dem Heere (zunächſt für die Dienſtpflichtigen) alle „kommuniſtiſche", aber überhaupt auch alle „ſtaatsfeindliche", auf Gefährdung der „Unabhängigkeit" des Staates wie unſerer Verfaſſung zielende Agitation verbietet. Das Eigentümliche daran iſt nicht die ſicher gewollt unbeſtimmte Formulierung, womit faſt jede Oppoſition gefaßt werden kann, ſondern die auch von bürgerlicher Seite feſtgeſtellte Tatſache, daß von einer ſolchen Agitation bis jetzt nichts zu merken geweſen iſt. Hier waltet offenbar die Angſt vor der kommenden Revolution.

Dieſe Angſt wird noch allerlei gebären; darauf müſſen wir gefaßt ſein. Sie wird dabei erſt recht den *Kommuniſtenſchreck* benutzen, und Stalin hat ihr die Aufgabe ja leicht gemacht. Die „Vaterländiſche Vereinigung" hat ſchon eine

Initiative auf das Verbot des Kommunismus in Ausſicht geſtellt, und wenn dafür Zeit bleibt, ſo wird ſie ſchon kommen und auch angenommen werden. Auch dabei iſt wohl darauf zu achten, daß der Kommunismus als Parteiorganiſation wie als Geſinnung gegenwärtig in der Schweiz nichts mehr bedeutet (er kann ja ſein Organ, die „Freiheit", nur mühſam halten und hat die „Moskauer Rundſchau" eingehen laſſen müſſen) und bloß durch die Reaktion wieder geſtärkt werden kann. Aber das *will* dieſe ja, bewußt oder unbewußt. Jedenfalls handelt es ſich nicht um den Kommunismus.

Daß mir ſolchen und ähnlichen Erſcheinungen gegenüber die direkte und grobe Agitation und Spionage der deutſchen und ſchweizeriſchen Nazi als durchaus nebenſächlich und ihre laute Bekämpfung als Irreführung über die wahre Gefahr erſcheint, habe ich oft ausgeſprochen und bin leider ſicher, damit auf kataſtrophale Weiſe Recht zu bekommen. Das ſei zu dem in die Berichtszeit fallenden Prozeß bemerkt, der zur Verurteilung der Träger des freilich ſkandalöſen „*Volksbundes*" geführt hat. Und ich füge hinzu: Schlimmer als die Ueberfliegung des Luftraumes der Schweiz durch fremde Flieger und Beſchießung ſolcher durch benachbarte fremde Artillerie (Baſel!) erſcheint mir das Verbot, darüber in der Preſſe zu reden. Wie ſtehen wir in dieſer Beziehung vor England da!

Der *Vollmachten-Bericht* des Bundesrates verſucht, ſich um die Bedeutung der *Diktaturerlaſſe* herumzudrücken, und die Vollmachten-Kommiſſion des Ständerates wollte es dahin bringen, daß die Ausſprache darüber in der Bundesverſammlung vorläufig unterbleibe. Dies „vorläufig" aber hätte ungefähr ſo viel als „endgültig" bedeutet.

Glücklicherweiſe iſt das nicht gelungen. Es iſt im Nationalrat doch zu einer verhältnismäßig recht energiſchen Abrechnung mit dieſer Militärdiktatur gekommen, die oft geradezu kindiſch iſt. Bürgerliche wie ſozialiſtiſche Redner beteiligten ſich daran, ohne Zweifel als Wortführer einer ſtarken Volksſtimmung. Man durfte dabei auf ſo kraſſe Fälle hinweiſen wie die Konfiskation einer Nummer der „Weltwoche" wegen eines hitlergegneriſchen Artikels oder die „Weiſung", in der Kritik Stalins zurückhaltend zu ſein (jedenfalls um ſeines jetzigen Freundes Hitler willen), während in der „Schweizeriſchen Monatsſchrift für Offiziere aller Grade" ein deutſcher höherer Offizier ohne Hemmnis Deutſchland rechtfertigen und England angreifen darf. Intereſſant wäre gewiß auch die Mitteilung geweſen, daß eine Zeitung vor Zitaten aus Schillers „Wilhelm Tell" gewarnt wird. Da wundert's einen nicht, wenn auf gewiſſen Briefmarken die Armbruſt Tells durch umwindendes Gezweig „getarnt" iſt.

Der Vollmachten-Bericht enthüllt daneben, wie weit wir in der Beherrſchung des *Wirtſchaftslebens* durch den *Staat* ſchon gekommen ſind. Damit ſtimmt der Beſchluß des Bundesrates, der ſich ein abſolutes Recht zuſpricht, aus Rückſicht auf die heutige Lage jede Beſchlagnahme, ja ſogar Enteignung von privatem Beſitz vorzunehmen. Auffallend iſt, daß ſich dagegen kein Sturm des Privateigentums erhoben hat. Aber wir blicken auch an dieſem Punkte auf kommende Entwicklungen von größter Tragweite. Die Wirtſchafts-Fürſorge des Bundes ſei übrigens lobenswert.

Es wäre endlich für die Berichtszeit, auf dieſer Linie, noch von *dem* Element des augenblicklichen ſchweizeriſchen Lebens zu erzählen, das im Kultus des *Militärpatriotismus* beſteht. Der iſt immerfort mächtig im Schwange. Die neugegründete Organiſation „*Armee und Haus*" hat auf ihrem Programm vor allem auch die Pflege der „vaterländiſchen Geſinnung" in dieſem Stil. Die Stiftung „Pro Helvetia" hält ihre erſte Sitzung am Morgarten. Vom „Wehrwillen" tönt es von allen Ecken und Enden. Und auf Weihnachten ſollen die Schulkinder den Wehrmännern ein Brieflein ſchreiben. Die Armee iſt alles, ſie rettet uns! —

Hier möchte ich die Berichterſtattung über die Gegenwart des ſchweizeriſchen Lebens abbrechen und zu einer *Rückſchau* und *Vorſchau* übergehen.

Ich möchte dafür *drei Stadien* unterſcheiden.

Im erſten Stadium geht unſere äußere, wie die innere Politik ihren gewohnten Weg. Am Anfang ſteht die ruhmvolle Rückgewinnung der „umfaſſenden *Neu-*

tralität" vor allem durch Mottas Bemühungen. Die *de-jure-Anerkennung* Francos ist der des abessinischen „Impero" gefolgt. Wir verhöhnten mit beidem das *Recht*, das allein die Schweiz zu schützen vermag und sind zum Teil noch stolz darauf. Die Art, wie die offizielle Schweiz das Problem der *Emigration* behandelt, atmet den gleichen Geist des „umfassenden Egoismus". Wir stärken die *Reaktion* durch ein „Staatsschutzgesetz" und allerlei Analoges. In dieses Stadium — ich möchte es nicht *chronologisch* von den andern scheiden — fallen auch die *diktatorischen Vollmachts-Erlasse* der Mobilmachungszeit. Daneben geht her die *Vollmilitarisierung* der Schweiz, besonders durch die Wehrvorlage und die Luftschutzmaßnahmen markiert, und die lärmende Bewegung der *geistigen Landesverteidigung*, die ganz und gar auf der Oberfläche bleibt und zum Kultus eines seelenengen Schweizertums entartet. Erledigt aber scheint die *Friedensbewegung* wie der *Völkerbund*.

Dann kommt das zweite Stadium. Es ist wohl vor allem durch die *Landesausstellung* charakterisiert. Sie erzeugt einen völligen Rausch des patriotischen Hochgefühls — ohne Tiefe und volle Wahrheit. Man darf vielleicht, obschon sie chronologisch lange vorher einsetzt, auch die Bewegung auf die sogenannte *Verständigung* hin hieher verlegen. Am Ende dieses Stadiums bricht der Krieg aus. Es kommt zur *Mobilisierung*. Wir erleben das fast unglaubliche Glück, daß, vor allem infolge der italienischen Nichtbeteiligung, die Gefahr uns nicht so nahe rückt, wie man befürchten mußte und eine völlige *Einheit* der Haltung.

Und dann kommt das dritte Stadium, das, worin wir uns nun befinden und weiter befinden werden. Es bedeutet den *Zusammenbruch all jener Tendenzen und Scheintatsachen des ersten und zweiten Stadiums.*

Es stürzt der *Neutralitätsgötze* zusammen. Das, was mit den neutralen kleinen Staaten geschehen ist und weiter geschieht, zeigt jedem, der Augen hat, sein völliges Versagen. Die umfassendste Neutralität rettet sie nicht vor dem Untergang. Sie wird vielmehr erst recht zum Stricke, womit man sie erwürgt. Wir stehen nun im Zusammenhange mit der *Blockade* wohl unmittelbar vor der Gefahr, daß Deutschland im Namen dieser Neutralität Zumutungen an uns stellt, die uns entweder — paradoxerweise — zur Preisgabe dieser Neutralität zwingen oder uns deutsche Drohung zuziehen. Wahrhaftig, das ist ein schlecht gewählter Zeitpunkt, um der Politik, die uns soweit gebracht hat und die auch wirksam geholfen hat, die übrige Welt so weit zu bringen, gar noch Extralorbeeren zu spenden.[1])

Es muß doch jedem, der Augen hat, nun klar sein, daß uns nur das Gegenteil der „umfassenden Neutralität", die eine umfassende Selbstsucht ist, rettet, nämlich die „umfassende *Solidarität*" in einem umfassenden heiligen *Recht*. Wer das nicht sieht, geht im verdienten Gericht unter.

Damit verblaßt aber auch der Glanz unseres „*Wehrwillens*". Es wird jedem, der Augen hat, klar, daß auch die beste Armee die Kleinen Völker nicht retten kann, daß überhaupt das ganze Militär- und Gewaltsystem die Welt in das endgültige Verderben stürzt und daß dieses nur durch eine vollständige Umkehr, eine „Revolution" im umfassendsten und tiefsten Sinne verhindert werden kann. Vor dieser allgemein aufleuchtenden Erkenntnis und Empfindung verfliegt, was an militärpatriotischem Rausch etwa vorhanden war (gottlob ging es auch bei uns nicht in die Tiefe des Volksempfindens) und wichtiger und wuchtiger als je steigt die *Friedensbewegung* wieder auf. Auch der *neue Völkerbund* wird zum leuchtenden Ziele.

Aber der Zusammenbruch geht weiter. Es bricht die *Unwahrheit der Verständigungslosung* zusammen. Schon lange ist die Richtlinienbewegung

---

[1]) Wie man dort, wo noch ein Sinn für Würde und Männlichkeit vorhanden ist, über den *moralischen* Wert der Neutralität denkt, zeigt das Wort des holländischen Außenministers de Geer: „Der Ausdruck ‚Neutralitätspolitik' macht zu sehr den Eindruck einer passiven und negativen Haltung. Daher sage ich lieber ‚Unabhängigkeitspolitik'."

tot. Wie hat man es mir übelgenommen, als ich, der Wahrheit zu Ehren, dieses Schicksal vorausagte. Aber auch die „Verständigung" überhaupt. Das zeigt nicht nur der 3. Dezember. Sie war eben eine Unwahrheit; es fehlte ihr die nötige Grundlage in einer tiefen Aenderung der Gesinnungen und der Zustände und es fehlte ihr die Ehrlichkeit. Darum ist der Zusammenbruch gut. Denn er schafft Wahrheit, und Wahrheit ist immer rettend. Wenn man sie sehen *will.*

Zusammengebrochen ist damit auch *die Politik der Sozialdemokratie.* Auch den haben wir vorausgesagt. Und sie selbst ist schwer gelähmt. Nun ist ja, als ein Zeichen davon, auch die *Spaltung* da.[1]) Was zunächst kommt, ist der schwerste *Kampf* um die neue soziale Ordnung. *Dieser* Tatsache haben wir ins Auge zu schauen. Das ist die Wahrheit. Die Wahrheit ist aber auch hier besser als die Lüge. Und was wartet, ist ein *neuer* Sozialismus.

Zusammengebrochen ist unsere schweizerische *Selbstgerechtigkeit*, oder wenn sie es noch nicht ist, so wird sie es bald sein — dessen bin ich sicher. Man bedenke bloß, was jene Debatte im *Zürcher Kantonsrat,* also am Schauplatz der Landesausstellung, enthüllt hat. *Flüchtlinge* aus den Diktaturländern ins Land der Freiheit sind auf Verfügung der schweizerischen Fremdenpolizei acht Wochen lang in den Kellern der Polizeikaserne von Zürich eingesperrt worden. Wegen ganz geringfügigen Verstößen gegen Reglemente. Darunter sehr edle und bedeutende Menschen. Auf die wiederholte Reklamation ihres Anwaltes, Doktor *Maag,* und auch der Polizeidirektion des Kantons antwortet Herr Bundesrat Baumann nicht. Endlich aber gibt er die Antwort: die Verbringung dieser Leute in die Strafanstalt Regensdorf, deren seltsame Praktiken in der Behandlung der Sträflinge bei Anlaß der Debatte auch aufgedeckt werden. Diese Tatsachen aber fügen sich in das ganze Bild der Behandlung der Flüchtlingsfrage durch die offizielle Schweiz. Wir vertun auf allen Linien das heilige Erbe der Schweiz.

Daß diese Katastrophe auch unser *religiöses* und *kirchliches Wesen* erfaßt und immer deutlicher erfassen wird, ist die Ueberzeugung, die in den „Neuen Wegen", auch in diesem Hefte, besonders stark vertreten wird. Sie wird auch das falsche religiöse Wesen treffen, das heute als Reaktion auf eine lange Zeit der Leere aufgekommen ist und wird zu dem wirklichen Gott und Christus, dem lebendigen Gott und Christus und der Gerechtigkeit ihres Reiches führen.

Und das ist nun das Fazit dieses Jahres der Schweiz: Wir treiben aus sündiger Verkehrtheit, aus selbstbetrügerischem Rausch und schwerem sittlichen und religiösen Irren dem *Gericht* und der *Katastrophe* entgegen, ja wir sind zum Teil schon drin. Was uns retten kann, ist allein die *Umkehr.* Aber eine ernsthafte und gründliche, nicht durch Halbheit gelähmte und durch religiöse Phraseologie verfälschte, sondern vom *wirklichen* Gott gebotene und gelenkte. Sicher ist Rettung möglich. Wieder ist im Gericht auch Verheißung. Vor uns steigt trotz allem das Bild einer neuen Schweiz auf, die wohl nur durch die Katastrophe möglich ist. Das Zentrum der Quelle des Neuwerdens wird jene religiöse Revolution auf den wirklichen Gott und Christus hin sein.[2])

Vor Gericht und Verheißung stehen wir an der Schwelle des Neuen Jahres — überall in der Welt, ganz besonders aber auch in der Schweiz. Das Gericht ist sicher, die Erfüllung der Verheißung hängt auch von *uns* ab — auch von dir und mir.

---

[1]) Die abgespaltene welsche Richtung, als deren Exponent *Nicole* gilt, die aber ohne Zweifel die aktivsten und lebendigsten Elemente des welschen Sozialismus umfaßt, hat sich inzwischen auf einer Tagung zu Renens in der Waadt als *„Fédération Socialiste Suisse"* konstituiert und gedenkt sich auch auf die deutsche Schweiz auszubreiten. Jedenfalls besteht auch in dieser eine starke und wachsende Opposition gegen den herrschenden Kurs.

[2]) Auf das Zentrum weist auch Professor *Stähelin* in Basel in seiner nun bei Helbing und Lichtenhahn (Basel) erschienenen Rektoratsrede: *„Vom Ringen um die christliche Grundlage der schweizerischen Eidgenossenschaft seit der Geltung der Bundesverfassung von 1874"* mit großem Nachdruck hin.